

Der heilige Martin.

Martin war der Sohn eines Kriegstribunen zu Sabaria in Pannonien, lernte zu Pavia, wo er erzogen wurde, das Christentum kennen, und begab sich nach Frankreich zu dem seiner Frömmigkeit wegen berühmten Bischof Hilarius. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, trieben ihn die Verfolgungen Andersgläubiger in die Einöde, wo er lange verblieb, bis ihn eine himmlische Weisung nach Frankreich zurückführte. Hier lebte er im Dienste Gottes in einem Kloster, wurde jedoch abermals durch göttlichen Fingerzeig nach Tours berufen, wo man seiner wartete und ihn einstimmig zum Bischof erwählte.

Ueber den heiligen Martinus gehen unzählige Sagen. Am bekanntesten ist wohl die folgende. Als er im Jahre 355 n. Chr. noch als römischer Soldat — denn er stand eine Zeit lang im Kriegsdienste — im Winterquartier zu Amiens weilte, kam ein halbnackter Bettler, der, vor Kälte zitternd, um Schutz gegen die Witterung bat. Martin besann sich nicht viel, schnitt seinen Mantel entzwei und schenkte jenem die eine Hälfte, während er sich die andere Hälfte umhing. Bald darauf fand er ein kleines verlassenes Kind auf einem Felde liegen, entäußerte sich auch der zweiten Hälfte seines Mantels, hüllte das Kindlein in dieselbe und brachte es so in's Lager, wo man ihn ob seiner Weichherzigkeit auslachte und ihn fragte, ob er nicht auch seine letzten Kleidungsstücke noch hergeben wolle, wenn man derer bedürfe, und ob er nicht